

Die Ephorien Greiz, Schleiz & Lobenstein

nebst dem

Inspectionsamte Saalburg

als zweite Abtheilung

der

Kirchen- & Galerie

der

Fürstlich Neuhäusischen Länder.

Tief. 3.

Das Fürstenthum Neuß = Schleiz,

ein Theil des Voigtlandes, liegt in der von den nordöstlichen Fortsetzungen des Frankenwaldes gebildeten gebirgigen Landschaft, zwischen 50° 28' und 50° 43' der Breite, und zwischen 29° 25' und 29° 47' der Länge, begrenzt gegen Osten von dem Voigtländischen Kreise des Königreichs Sachsen und von dem östlichen Theile des Fürstenthums Neuß-Greiz, gegen Norden vom Neustädter Kreise des Großherzogthums Weimar, gegen Westen vom westlichen Theile des Fürstenthums Neuß-Greiz und von der Pflege Saalburg, gegen Süden von der königlich Preussischen Enclave Gefell und auf eine Strecke vom Sächsisch-Voigtländischen Kreise. Es enthält, mit Einschluß der unter Schleizer Oberhoheit stehenden Pflege Reichenfels, welche seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts als ein Paragium an die Schleizer Nebenlinie zu Köstritz abgetreten ist, auf einem Raume von ohngefähr 6 Quadratmeilen in den beiden Städten Schleiz und Lanna, dem Marktflecken Hohenleuben, 12 Pfarr- und 23 Filial- und eingepfarrten Dörfern 20700 Einwohner. Die Seehöhe des Landes beträgt zwischen 1400 und 1500 Fuß, daher das Klima weniger mild ist, als in dem nördlicher gelegenen Saal- und Elstertale; der Boden ist zwar nicht unergiebig, liefert aber nicht den vollständigen Bedarf an Getreide. Das Innere der Erde birgt in unsrer Gegend wahrscheinlich einen nicht unbedeutenden Schatz an gutem Eisen; von anderen Metallen hat man bis jetzt nur geringe Spuren entdeckt. Die Erwerbszweige der Einwohner sind Ackerbau und Viehzucht, und in den Städten außerdem die gewöhnlichen bürgerlichen Gewerbe und etwas Manufactur in Baumwollen-Waaren.

Die geschichtlichen und anderen Bemerkungen, welche wir über das Fürstenthum Schleiz überhaupt und über die Stadt Schleiz insbesondere hier niederzulegen gedenken, werden sich am zweckmäßigsten unter folgende Rubriken bringen lassen:

- A. Das Wichtigste aus der Geschichte Voigtlands überhaupt;
- B. Die Hauptmomente aus der Specialgeschichte des Fürstenthums Neuß = Schleiz;
- C. Beschreibung und Geschichte der Stadt Schleiz;
- D. Die Kirchen zu Schleiz, nebst eingefügten Bemerkungen aus der Religions- und Kirchengeschichte;
- E. Die Schulen zu Schleiz und deren Geschichte.

A. Das Wichtigste aus der Geschichte Voigtlands überhaupt.

Die älteste Geschichte des Landes liegt sehr im Dunkel, und sie völlig aufzuhellen, wird wohl nie gelingen, da es fast ganz an authentischen Quellen fehlt, und gar oft bloße Vermuthungen und höchstens Chroniken-Nachrichten die Stelle derselben vertreten müssen. Uebrigens geht hier unsre Absicht gar nicht dahin, das noch Zweifelhafte weitläufig zu erörtern — es wäre dieß dem Zwecke dieses Werkes entgegen; — sondern nur das, was durch bisherige Forschungen sicher gestellt, oder wenigstens wahrscheinlich gemacht ist, soll in seinen Hauptzügen hier eine Stelle finden.

Daß das Voigtland in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt, wo ganz Deutschland von Völkern germanischen Stammes bewohnt und durchzogen wurde, ebenfalls einem oder dem andern Volke dieses Stammes zur Wohnung gebient habe, das ist wohl außer Zweifel; ob aber die Marisci, welche Tacitus im 42. Capitel seiner Germania als Nachbarn der zwischen Elbe, Saale und Donau wohnenden Hermunduren erwähnt, es waren, die hier auf längere Zeit ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatten, wie Walz, ein ehemaliger Rector der hiesigen Schule, und nach ihm Zimmer in seiner Voigtländischen Geschichte vermuthet, das läßt sich beim gänzlichen Mangel aller Nachrichten nie zur Evidenz bringen. Einige Wahrscheinlichkeit jedoch dürfte diese Vermuthung dadurch erhalten, daß Ptolemäus die Marischer des Tacitus Variasti nennt, und unser Voigtland noch heute den Namen Variascia führt. Zuverlässiger ist es, daß die Sorben, einer der Stämme der mächtigen Slaven oder Slawen, die seit dem 5. Jahrhundert sich über einen großen Theil Europas bis weit in den Westen von Deutschland verbreiteten, im 6. Jahrhundert sich in den Gegenden unsers Vaterlandes niedergelassen haben. Denn wenn uns auch hier das Zeugniß sicherer Urkunden abgeht, so verrathen doch viele Orts- und Fluß-Benennungen in unsrer Gegend und mehrere Namen der ältesten adeligen Familien des Voigtlandes durch ihre Endungen auf *iz*, *ick* oder *eck*, *awe* oder *owe* und dergl. ihren slawischen Ursprung auf das Unwidersprechlichste. Vorzüglich deutlich spricht mit dafür der Name Schleiz selbst, das in den ältesten Urkunden Slawiz, auch Slowiz, Slewiz, Schlewiz genannt wird; denn dieser Name bedeutet offenbar nichts anderes, als Slawenburg oder Slawendorf. Von diesen Sorben nun, die übrigens als ein be-